Oberstdivisionär Marcel Tardent

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oberstdivisionär Marcel Tardent

Kommandant der 2. Division

Der Kommandant der 2. Division ist aus der Artillerie hervorgegangen, wo er, bevor er zum Heereseinheitskommandanten ernannt wurde, die Stufenleiter bis zum Kommandanten eines Feldartillerieregiments emporstieg. Tardent wurde am 8. Januar 1893 als Bürger von Ormond-dessous (Waadt) geboren. Er durchlief das Gymnasium in Lausanne und wandte sich nach einigen von der Mobilmachung unterbrochenen Semestern an der ETH im Sommer 1919 dem Beruf eines Instruktionsoffiziers der Artillerie zu. Im Jahre 1924 wurde er zum Hauptmann befördert und trat 1929 in den Generalstab über. Auf Ende 1930 wurde Tardent Major und Ende 1936 Oberstleutnant, als welcher er das F.Art.Rgt. 2 befehligte. Mit seiner auf Ende 1939 erfolgten Beförderung zum Oberst übernahm er das Kommando des F.Art.Rgt. 1. Während des Krieges wirkte Tardent als Sektionschef im Armeestab, wo er die Festungssektion leitete. Am 1. Februar 1946 wurde ihm, unter Beförderung zum Oberstbrigadier, das Kommando der Geb.Br. 10 übertragen, und auf den 1. Januar 1952 ernannte der Bundesrat Tardent zum Oberstdivisionär und Kommandanten der 2. Division.

Tardent ist eine stille, eher zurückgezogene Persönlichkeit. Jeder persönlichen Geltung, dem Schlagwort und den Gemeinplätzen abhold, ist er eine Philosophennatur, die alle Probleme in der Stille reiflich durchdenkt und erarbeitet. Sein tiefes Verantwortungsgefühl gegenüber der Sache und seinen Mitarbeitern und seine hohe Achtung für den Menschen haben ihm, trotz seiner persönlichen Distanz, je und je die herzliche Zuneigung seiner Untergebenen eingetragen.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Fehlt es im Militärdienst an der notwendigen Einheitlichkeit in der Ausbildung?

In der Rekrutenschule lernt der Rekrut für den Karabiner, das Lmg., das Mg., die verschiedenen Granaten und Minen u. a. m. die genauen Manipulationen, also die zeitliche Reihenfolge der Bewegungen zur Bedienung der Waffen. Diese Manipulationen werden oft bei einem anderen Instruktor wieder anders gehandhabt, vielleicht nur unwesentlich abgeändert. Kommt man in den ersten WK, so muß es wieder anders ausgeführt werden, wie es die älteren Wehrmänner früher gelernt haben. Macht man in einem Unteroffiziersverein mit und wird auf einen Wettkampf (z. B. SUT oder KUT) hin trainiert, so werden die Manipulationen wiederum anders vorgeschrieben. Es ist doch klar, daß durch die ständig verschiedenen Methoden nie eine einwandfreie Routine entsteht. Wie wäre es, wenn von der Gruppe für Ausbildung ein allgemein gültiges Reglement über das Exerzieren mit Waffen erlassen würde? Dann würden alle Manipuliermethoden vereinheitlicht und jede Diskussion über die verschiedenen Arten und Ansichten dahinfallen. Die Stellungnahme der Gruppe für Ausbildung zu diesem Problem interessiert gewiß einen großen Kreis von Wehrmännern.

Füs. Max Müller.

Solche Reglemente existieren bereits, und trotzdem fehlt es recht oft an der notwendigen Einheitlichkeit. Wo liegt hier der Fehler, und wie soll ihm begegnet werden? *Fa.*

Neues aus fremden Armeen

Bundeswehr in Schwierigkeiten

Ob das Verteidigungsministerium in Bonn die ihm von der Nato für das Jahr 1956 gestellte Aufgabe, annähernd 100 000 Freiwillige für den Waffendienst zu gewinnen, erfüllen kann, wird in politischen Kreisen der Bundesrepublik bezweifelt. Die Meldung von Freiwilligen der Mannschafts- und Unteroffiziersgrade zum Wehrdienst ist zur Zeit noch unzureichend. Wehrfeindliche Parteien und Organisationen entfalten eine verantwortungslose und demagogische Propaganda gegen alle Werbemaßnahmen des Bundesverteidigungsministeriums. Selbst die Stellungnahme kirchlicher Kreise zum Wehrdienst ist uneinheitlich. So nimmt der «Evangelische Filmbeobachter» zu dem von der deutschen Filmselbstkontrolle als jugendfördernd und jugendgeeignet bezeichneten Werbefilm des Bundesverteidigungsministeriums «Die ersten Schritte» wie folgt Stellung:

«Die ersten Schritte»

Produktion: Jupiter-Filmproduktion in Hamburg. Verleih: Westdeutsches Bundesministerium für Verteidigung in Bonn am Rhein. Gestaltung: Kurt Neher. Kamera: Alexander Blagona. Länge: 1441 Meter. Herstellungsjahr: 1956. Selbstkontrolle: Jugendfördernd, jugendgeeignet, feiertagsfrei.

Dieser Film beginnt gleich im Vorspann mit einer Lüge: Er behauptet nämlich, ein Dokumentarfilm über die ersten Schritte der westdeutschen Bundeswehr zu sein. Das ist er aber höchstens zu einem Teil. In Wirklichkeit ist er ein ausgemachter Werbefilm für jene Truppe. Und zur Werbung von Söldnern wird er ja auch landauf, landab gezeigt.

Er setzt sich hauptsächlich aus zwei Teilen zusammen, aus Wochenschauaufnahmen von Verhandlungen im Bundesparlament, Paraden, Besichtigungen u. dgl. und aus gestellten Aufnahmen vom Leben und Treiben in den Kasernen und von Uebungen an der Waffe und im Gelände. So wie er dargeboten wird, in einem unziemlichen Durcheinander, wirkt der Stoff keineswegs interessant. Kameramann und Schnittmeister arbeiteten unüberlegt und anscheinend lustlos. Die Bilder bleiben an der Leinwand kleben.

Man könnte über diesen Versager ruhig hinwegsehen, würde er sich in seinem Anliegen nicht aufdringlich, plump und mit einer zwar vorübergehenden, aber für vergeßliche Massen doch ausreichenden «obrigkeitlichen» Autorität an jedermann wenden. Eine Antwort auf diese Unverfrorenheit seines Auftretens sind wohl auch die Proteste, die in vielen Orten Westdeutschlands, hauptsächlich Bayerns, gegen ihn laut werden. Die Macher dieses Unternehmens haben offenbar eine beträchtliche Zahl von Zuschauern unterschätzt. Nicht die westdeutsche Wiederaufrüstung steht vor diesem Streifen zur Debatte, sondern die Unredlichkeit, die verlogenen Phrasen, mit denen hier die wahren Hintergründe eines unter jedem Regime höchst fragwürdigen Beginnens verschleiert und vernebelt werden.

Der erste Werbefilm der westdeutschen Bundeswehr. Filmisch uninteressant, im Begleittext phrasenreich und verlogen. Abzulehnen. -ck.

Kommentar überflüssig.

Karl von Schoenau.

Wenn
Passphotos dann
Pleyer-PHOTO
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 106